



DEUTSCHES ENGAGEMENT IN MALI

Berichterstattung während
ausgewählter Schlüsselereignisse

INHALTSVERZEICHNIS

A. AUFTRAG I AUSWÄRTIGES AMT 1

A1. FRAGESTELLUNGEN I AUSWÄRTIGES AMT 1

A2. METHODIK I PROF. TREBBE FU BERLIN 1

B. MANAGEMENT SUMMARY I MEDIENRESONANZANALYSE 2

B.1. MANAGEMENT SUMMARY I ABLEITUNG 2

C. ABLEITUNGEN I WICHTIGSTE ERGEBNISSE I AUSFÜHRLICH 3

Fazit: 4

C1. HANDELNDE AKTEURE 5

Fazit: 5

C2. HANDELNDE AKTEURE 5

Zivile NGO 5

Fazit: 6

C3. DOMINANZ DES MILITÄRISCHEN NARRATIVS 6

C4. FLUCHT, MIGRATIONS- UND ORTSBEZUG 6

Direktbezug nach Deutschland 6

Fazit: 7

C5. GESAMTTENDENZ UND KONTEXT 7

Konflikt statt Lösung 7

D. HANDLUNGSEMPFEHLUNG	8
Wirkungsgradmessung der Organisationalen Kommunikation (WOK)	8
D1. KONKRETE VORSCHLÄGE	9

Durchführung einer Studie zur Erstellung einer Medienresonanzanalyse

„DEUTSCHES ENGAGEMENT IN MALI“

Ausführlicher Bericht.

A. AUFTRAG I AUSWÄRTIGES AMT

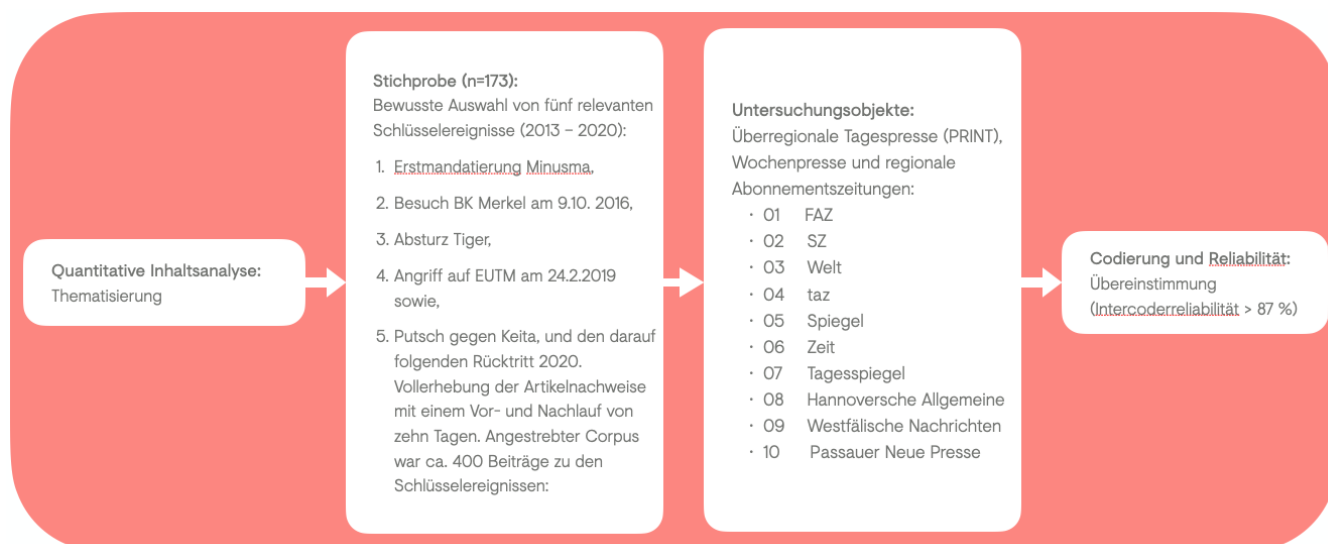
„Die Dienstleister sollen eine qualitative, nach Möglichkeit wissenschaftlich fundierte Medienresonanzanalyse im Rahmen einer Desk Study zum deutschen Engagement in Mali durchführen. Den Analysegegenstand bilden primär im Zeitraum von 2013 bis 2020 erschienene nationale Printprodukte, die stichprobenartig auf Sentiment und Übernahme der von der Bundesregierung bzw. den einzelnen Ressorts intendierten Kernbotschaften untersucht werden“.

Die bereits umgesetzten Kommunikationsmaßnahmen der Regierung im Bereich zivile Krisenprävention sollen erfasst und bewertet sowie Handlungsempfehlungen für die weitere Kommunikation der Bundesregierung erarbeitet werden.

A1. FRAGESTELLUNGEN I AUSWÄRTIGES AMT

- Wie wird das Engagement der Bundesregierung und der Einsatz der Bundeswehr in der Krisenregion Mali konzeptualisiert?
- Welche Narrative beherrschen die Berichterstattung? Dominiert eher das militärische oder das Narrativ vom „vernetzten Ansatz“?
- Wird die Idee des „vernetzten Ansatzes“ in der Berichterstattung überhaupt aufgenommen?
- Wer sind die handelnden Akteure, die wahrgenommen werden?
- Ist eine Gesamttendenz der Berichterstattung erkennbar?
- Wer sind die handelnden Akteure? Aktiv/Passiv

A2. METHODIK I PROF. TREBBE FU BERLIN



B. MANAGEMENT SUMMARY I MEDIENRESONANZANALYSE

Quantitative Auswertung und Einordnung der vorgefundenen Artikel

- Insgesamt gibt es ein sehr geringes Berichterstattungsvolumen, vor allem in der regionalen Presse – eher singuläre Beiträge, häufig auch ohne expliziten Bezug zu den EU/VN-Missionen.
- Die militärische Perspektive steht im Vordergrund der Berichterstattung, gefolgt von der multilateralen Zusammenarbeit und den zivilen Komponenten. „Vernetzter Ansatz“ schafft es als explizites Wording nicht über die Publikationsschwelle.
- Problem- und Konfliktbeschreibungen beherrschen die Kontextualisierung von „Mali“. Lösungen oder Lösungsansätze sind selten Berichterstattungsgegenstand.
- Neben der Bundesregierung und der Bundeswehr werden vor allem institutionelle Akteure aus Europa und Afrika thematisiert, nicht die NGO.
- Explizite Bewertungen der Missionen sind extrem selten – wenn sie vorkommen, wird das Vorgehen der Bundeswehr eher besser bewertet als das der Bundesregierung.
- Insgesamt gesehen ist das Thema nicht dominant auf der publizistischen Agenda und kein salientes politisches Issue.

B.1. MANAGEMENT SUMMARY I ABLEITUNG

Kommunikationswissenschaftliche Ableitung der wichtigsten Ergebnisse nach der Wirkungsgradmessung organisationaler Kommunikation (WOK)

Die Wirkungsgradmessung für organisationale Kommunikation basiert, vereinfacht gesagt darauf, dass die Ziele, die von der Leitung einer Organisation formuliert werden, die Basis für alle nachfolgenden Umsetzungs- und Kommunikationsprozesse sind. (Ausführliche Erklärung in Kapitel D). Werden diese Ziele nicht formuliert und/oder kommuniziert, entfalten sie auch keine mediale Wirkung. Das zugrunde gelegt, ergeben sich folgende Ergebnisse:

- Der Begriff „Vernetzter Ansatz“ ist in der wichtigen Phase der Implementierung des Mandates (Antrag Bundestag) und damit in der ersten Kommunikationsphase nicht benutzt und medial eingespeist worden und findet sich folgerichtig deshalb auch nicht in den Medien wieder.
- Die Bundesregierung (Kanzleramt) und das Verteidigungsministerium nutzen in ihrer Input-Kommunikation vorwiegend den Begriff des „Multilateralismus“.
- Medial wird deshalb seit 2013 rezipiert, was in den Beschlussvorlagen für die Mandatierung im Bundestag steht: Es geht um einen bewaffneten militärischen Einsatz zur Stabilisierung des Landes und um die Ausbildung malischer Streitkräfte.
- Allerdings benutzen die beiden Ministerien AA und BMZ in ihrer Input-Kommunikation den Begriff des „Vernetzen Ansatzes“ weitaus häufiger als BmVG und Kanzleramt. Aber die

Kommunikation dieser Ministerien wird nicht mit dem Bundeswehreinsatz in Mali verbunden.

- Die zivilen NGO spielen als Akteure in der deutschen Berichterstattung zu Mali keine Rolle. Ihr Dilemma, das „Pochen auf Unabhängigkeit“ von militärisch-strategischen Vorgaben und politischen Zielen, bewirkt, dass die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der zivilen NGO neben so dominierenden Partnern wie Bundeswehr und Bundesregierung in einem militärischen Einsatz untergeht.
- Die Verortung des Mali-Einsatzes und damit eine thematische Verankerung in afrikanische Problemfelder fand und findet medial nicht statt. Die Ereignisse in Mali werden abgetrennt von den innerafrikanischen Entwicklungen; Mali wird fast nur im direkten Bezug mit Deutschland oder Europa thematisiert.
- Zusammenfassend kann man festhalten, dass der Mali-Einsatz der Bundeswehr in der Berichterstattung der deutschen Medien als „klassischer“ militärischer Konfliktfall beschrieben, behandelt und eingeordnet wird.

C. ABLEITUNGEN | WICHTIGSTE ERGEBNISSE | AUSFÜHRLICH

Der „Vernetzte Ansatz“ in der regierungsamtlichen Kommunikation

Wenn es das Ziel der Bundesregierung gewesen sein sollte den Begriff vom „Vernetzten Ansatz“ in der medialen Kommunikation zu verankern, so hat sie dieses Ziel verfehlt.

Der Begriff schafft es in über einem Jahrzehnt nicht über die mediale Wahrnehmungsschwelle.

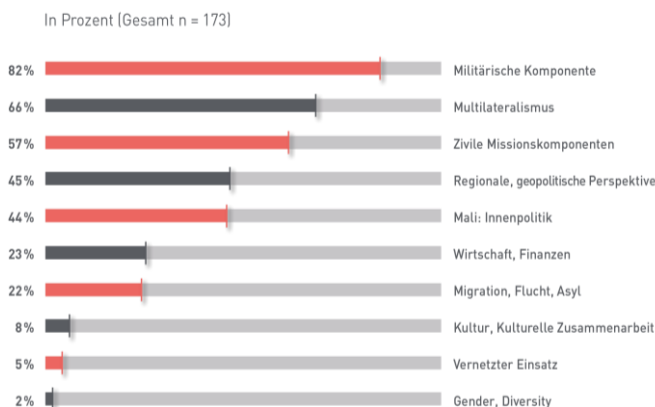
Allerdings drängt sich nach den Ergebnissen unserer Auswertung die Frage auf, ob das überhaupt jemals das Ziel war.

Denn bereits beim ersten öffentlichen „Kommunikationsaufschlag“ der Bundesregierung, also bei der Einbringung des Antrags zur Entsendung der Bundeswehr nach Mali, am 19. Februar 2013, kommt der Begriff „Vernetzter Ansatz“ kein einziges Mal vor - weder beim Antrag für das EUTM-Mandat, noch beim Antrag für das AFISMA-Mandat zur Unterstützung der französischen Streitkräfte.

In keiner einzigen Beschlussempfehlung und in keinem Entschließungsantrag zu Mali im Frühjahr 2013 wird der „Vernetzte Ansatz“ erwähnt. Auch in der Bundestagsdebatte am 28.

Februar 2013, zur Abstimmung über die beiden Anträge wird der Begriff „Vernetzter Ansatz“ nur ein einziges Mal, und das eher beiläufig, von Philipp Mißfelder (CDU) benutzt.

Auch in den vielen Interviews die der damalige Verteidigungsminister Thomas de Maizière im Frühjahr 2013 zu Mali gegeben hat, taucht der Begriff - nach einer cursorsichen Durchsicht der Interviews vom Januar bis April



2013 - nicht auf. Zum ersten Mal explizit erwähnt de Maizière den „Vernetzten Ansatz“ in Zusammenhang mit Mali, ebenfalls eher beiläufig, in seiner Rede am 14. Juni 2013 vor dem Deutschen Bundestag zur Beteiligung bewaffneter deutscher Streitkräfte an der Stabilisierungsmission MINUSMA.

2021, also acht Jahre später, ist in den Publikationen der Bundeswehr unter den Stichworten MINUSMA oder „Einsatz in Mali“ keinerlei Erwähnung des Begriffs „Vernetzter Ansatz“ zu finden.

Auf der Homepage der Bundeswehr selbst gibt es zwar 850 Einträge zu Mali, allerdings nur fünf zum Begriff „Vernetzter Ansatz“ überhaupt und nicht ein einziges Mal im Zusammenhang mit Mali.

Ähnlich sieht es auf der Homepage der Bundesregierung aus (bundesregierung.de). Dort findet man neun Treffer für die Suche nach dem „Vernetzten Ansatz“ und „Mali“. Allerdings sind nach Durchsicht der Texte diese zwar wohl unter das betreffende Schlagwort subsumiert worden, in den Texten selbst kommt der Begriff aber nicht vor.

Das Verteidigungsministerium wiederum benutzt den Begriff auf seiner Homepage etwas häufiger. Eine Suche ergab 32 Treffer, wobei sich aber nur zehn Treffer direkt auf Mali beziehen.

Der konsequente Nichtgebrauch des Begriffes durch Bundeswehr und Bundesregierung verwundert angesichts der Tatsache, dass der „Vernetzte Ansatz“ bereits seit 2006 im Weißbuch der Bundeswehr erwähnt wurde und seitdem die außen- und verteidigungspolitische (Theorie-) Diskussion dominiert. Vor allem 2011 in der Debatte über den Erfolg oder Misserfolg des vernetzten Ansatzes in Afghanistan spielte der Begriff eine große Rolle.

Die Erklärung dafür, aber auch eine genaue Analyse der regierungsamtlichen Input-Kommunikation, waren jedoch nicht Bestandteil dieses Auftrages und müssten daher in einer eigenen Untersuchung spezifiziert werden.

Fazit:

Nach unserer quantitativen Auswertung der vorliegenden Artikel (der Medienresonanzanalyse) sowie einer stichprobenartigen qualitativen Analyse des Inputs der Bundesregierung lässt sich festhalten:

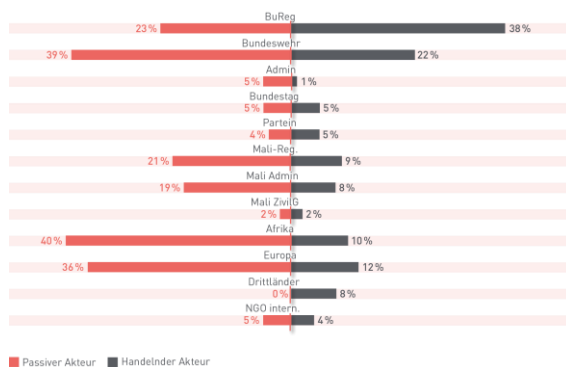
- Der Begriff „Vernetzter Ansatz“ ist in der Auftaktkommunikation nicht implementiert und in die Medien eingespeist worden und findet sich folgerichtig deshalb auch nicht in den Medien wieder.
- Sollte es spätere Versuche gegeben haben, den Begriff zu implementieren, schlug dieser Versuch, gemessen am Output (Vorkommen), ebenfalls fehl.
- Hier ist allerdings auch eine gesonderte Analyse der Kommunikation des Auswärtigen Amtes und des Ministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit anzuraten, die diesen Begriff weitaus häufiger in der Außen-Kommunikation benutzt haben, ohne dass er aber in Bezug auf Mali medial aufgegriffen wurde.

- Beide Ministerien werden, dieser Schluss lässt sich ziehen, kommunikativ nicht mit dem Bundeswehreinsatz in Mali verbunden.
- Insofern nimmt die Berichterstattung seit 2013 folgerichtig auf, was in den Beschlussvorlagen für die Mandatierung im Bundestag steht und in der Auftaktkommunikation vermittelt wurde: Es geht um einen bewaffneten Einsatz zur Stabilisierung des Landes und um die Ausbildung malischer Streitkräfte.

C1. HANDELNDE AKTEURE

Die Bundeswehr als eigenes Organ

Institutionelle Akteure in der Berichterstattung
(In Prozent n = 173)



Die Bundeswehr in Mali wird als wichtiger, positiv besetzter, eigenständig handelnder Akteur wahrgenommen. Als Parlamentsarmee spielt die Bundeswehr medial so gut wie keine Rolle, selbst die Erstmandatierung im Bundestag 2013 hat nur wenig öffentliche Aufmerksamkeit (= wenig Artikel) erregt. Aber sie wird auch nicht nur als „ausführendes Organ“ der Bundesregierung (hier Bundeskanzleramt und Verteidigungsministerium) gesehen.

Diese eigenständige Akteurs-Rolle spiegelt sich in der Dominanz des militärischen

Narratives in der Berichterstattung wider, da nach journalistischen Kriterien die Bundeswehr stets Original-Quelle und erster Ansprechpartner für eine Berichterstattung aus Mali ist. Da ihre Rolle in Mali - sofern eine Zuordnung stattfand - positiv besetzt war, nimmt sie in der Kommunikation neben der Bundesregierung eine Schlüsselrolle ein.

Fazit:

- Speist die Bundeswehr als zweitwichtigster Akteur den Gedanken und den Begriff des
- „Vernetzten Ansatzes“ nicht selbst aktiv in ihre mediale Kommunikation mit ein, wird er auch nicht aufgegriffen. Anderen Ministerien gelingt es nicht, den Einsatz der Bundeswehr damit zu „labeln“. Hier dominiert die „kommunikative Kraft des Faktischen“, also die Präsenz der Bundeswehr in Mali die Berichterstattung - und die ist militärisch.

C2. HANDELNDE AKTEURE

Zivile NGO

Die zivilen NGO spielen als aktive oder passive Akteure in der deutschen Berichterstattung keine Rolle.

Die Gründe dafür waren zwar nicht Gegenstand unserer Untersuchung, aber, so unsere These, sie liegen vermutlich im „Glaubwürdigkeits-Dilemma“ der zivilen NGO, die im Umfeld eines militärischen Einsatzes tätig sind. Exemplarisch erklärt das medico-Geschäftsführer Thomas

Gebauer in einem Artikel von 2009 für den humanitären Einsatz in Afghanistan: „Schritt für Schritt sind in den letzten Jahren (...) humanitäre und entwicklungs-politische Vorhaben von der Dynamik des Krieges erfasst und strategischen Zielen untergeordnet worden. (...) Und das ist auch der Grund für die Kritik von NGOs an all den modernen sicherheitspolitischen Konzepten, (...) (die) in Deutschland ‚Vernetzte Sicherheit‘ genannt werden. In der Konsequenz geht es in diesen Konzepten immer um die Unterordnung von Entwicklungszusammenarbeit und Aufbauhilfe unter militärische Ziele (...) Umso notwendiger ist es deshalb für Hilfsorganisationen, auf Unabhängigkeit zu pochen.“

Fazit:

- Das „Pochen auf Unabhängigkeit“ der NGO von militärisch-strategischen Vorgaben und politischen Zielen führt dazu, dass die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der zivilen NGO neben so dominierenden Partnern wie Bundeswehr und Bundesregierung in einem militärischen Einsatz untergeht. Mitunter bewirkt es sogar, dass das eigene Engagement eher verhalten kommuniziert wird, um nicht in die Kritik oder sogar ins Fadenkreuz von Angriffen zu geraten

C3. DOMINANZ DES MILITÄRISCHEN NARRATIVS

Im Gegensatz zum „Vernetzten Ansatz“ sticht die Dominanz des militärischen Narrativs deutlich hervor. Die Anträge der Bundesregierung für die Mandatierung im Februar 2013 sprechen ausschließlich von einer bewaffneten „Stabilisierungs-Mission“ um die Integrität und Stabilität in Mali wieder herzustellen, die französischen Streitkräfte zu unterstützen und um gegen den islamistische terroristische Milizen anzugehen.

Dieses stark militärische, bereits zu Beginn gesetzte Narrativ der Bundesregierung, wurde von den Medien aufgegriffen, durch die Kommunikation der Bundeswehr verstärkt, und findet sich somit als dominantes Narrativ in der Mehrzahl der Artikel wieder.

Die Zusammenarbeit und Überschneidung mit dem zivilen Komplex, der Wiederaufbauhilfe und dem Aufbau der Demokratie wird zwar de facto betrieben, aber nicht ausreichend von allen Akteuren kommuniziert.

C4. FLUCHT, MIGRATIONS- UND ORTSBEZUG**Direktbezug nach Deutschland**

Flucht und Migration ist in der Berichterstattung über den Einsatz der Bundeswehr in Mali ein untergeordnetes Thema.

Der Befund verwundert, weil durch das Zurückdrängen der islamistischen Terroristen und damit die Stabilisierung des Landes durch die Bundeswehr explizit Fluchtursachen verhindert werden sollen, die durch Krieg, Terror oder Instabilität erst entstehen. Dieser Zusammenhang wird aber in der Berichterstattung kaum aufgegriffen und dargestellt.

Bezeichnend dafür ist auch, dass die wichtigsten panafrikanischen Ortsbezüge für eine Berichterstattung aus Afrika über Migration oder Flucht schlicht fehlen.

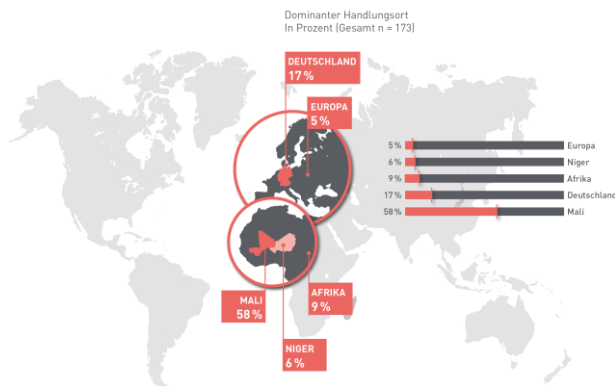
Mali als eine Durchgangsstation der Subsahara-Migration und Ausgangspunkt eigener Migrationsbewegungen hätte in einer Berichterstattung über Fluchtursachen mit den Ortsbezügen „Nigeria-Mali-Niger-Mauretanien“ oder „Algerien-Marokko-Spanien“ verbunden werden müssen. Das findet nicht statt.

Fazit:

- Die Verortung und damit eine thematische Verankerung in afrikanische Problemfelder fand und findet nicht statt. Über die Ereignisse in Mali wird isoliert von den inner-afrikanischen Entwicklungen berichtet; Mali wird fast nur im direkten Bezug zu Deutschland oder Europa thematisiert.

C5. GESAMTTENDENZ UND KONTEXT

Konflikt statt Lösung



Zusammenfassend kann man festhalten, dass der Mali-Einsatz der Bundeswehr in der Berichterstattung der deutschen Medien als „klassischer“ militärischer Konfliktfall beschrieben, behandelt und eingeordnet wird.

Dass Lösungsansätze wie Demokratieaufbau oder Rechtshilfe beim Aufbau des Gerichtswesens in der Berichterstattung kaum eine Rolle spielen, liegt u.a. an der niederschweligen Kommunikation der zivilen NGO, die nicht durchdringen, aber auch an der stark militärisch

geprägten Kommunikation durch Bundeswehr und Bundesregierung.

Eine rein schriftliche Darlegung friedensstiftender, ziviler, demokratiefördernder oder infrastruktureller Maßnahmen, wie sie sich beispielsweise in diversen Anträgen zur Verlängerung des MINUSMA-Mandates finden, reichen nicht aus, um das vorrangig militärische Narrativ zu durchbrechen oder als gleichwertiges Narrativ aufgegriffen zu werden.

D. HANDLUNGSEMPFEHLUNG

Wirkungsgradmessung der Organisationalen Kommunikation (WOK)

Um die Wirkung einer Organisations-Kommunikation zu analysieren und zu messen, gibt es die Wirkungsgradmessung organisationaler Kommunikation (WOK) (siehe Schaubild). Vereinfacht gesagt, werden alle für die Kommunikation wichtigen Richtungsentscheidungen, der organisatorischen Aufbau zur Umsetzung dieser Entscheidungen sowie der kommunikative Output um diese Entscheidungen bekannt zu machen untersucht und mit einer Zuordnung versehen (grün = ist vorhanden, gelb = ist teilweise vorhanden, rot = ist nicht vorhanden), die am Schluss über alle Säulen hinweg die kommunikative Wirkung der eingesetzten Mittel aufzeigt.



Obwohl die WOK sehr komplex ist, kann man sie zusammenfassend so beschreiben:

=> Nur wenn klare Richtungsentscheidungen (Ziele) vorliegen, die eine klare Ableitung der Kommunikationsziele ermöglichen, die auf eine geeignete Organisationsstruktur zur Umsetzung treffen, kann die Kommunikations-Wirkung erreicht werden, die erwartet wird.

Oder anders: Was ich vorne nicht einspeise, in der Mitte nicht umsetze, kann hinten nicht rauskommen.

=> Je komplexer eine Organisation ist, desto wichtiger ist es, die Ziele mit allen Organisationseinheiten zu teilen, zu vereinbaren und umzusetzen. Sobald es Schwachstellen in der Planung und organisatorischen Umsetzung gibt, können die Kommunikationsziele nicht erreicht werden.

=> Die Kommunikation aller beteiligten Akteure rund um den Mali-Einsatz zeigt nahezu vorbildlich, wie eine WOK-Analyse funktioniert:

- a. Die Richtungsentscheidung, „bewaffnete Streitkräfte“ auf eine „Stabilisierungs-Mission“ nach Mali zu senden, wurde von der Bundesregierung als Ziel klar formuliert und beim ersten Kommunikationsaufschlag (Bundestageeinbringung) auch ebenso klar kommuniziert. Mit der Bundeswehr war/ist die geeignete Organisationsstruktur vorhanden, dieses Ziel

adäquat umzusetzen, sodass kein Gap zwischen Zielformulierung und Umsetzung entsteht; und genau diese kohärente Einheit von militärischer Richtungsentscheidung, militärischer Umsetzung und militärischer Kommunikation findet sich in überwältigender Mehrheit in der Berichterstattung wieder.

- b. Die Richtungsentscheidung „vernetzter Ansatz“ wurde hingegen als Ziel von der Bundesregierung bei der Erstkommunikation (Bundestagseinbringung) nicht klar bis gar nicht formuliert und somit auch nicht kommuniziert. Die Bundeswehr als Organisationskörper der Umsetzung ist für diese beabsichtigte Zielerreichung dann auch nur einer von vielen und nicht der exklusive Akteur. Folgerichtig findet sich die dieses Narrativ auch nicht in der medialen Berichterstattung.

D1. KONKRETE VORSCHLÄGE

Nach erfolgter klarer Zielformulierung, Strategieplanung und Agendasetting betreiben:

- ➔ Ernennung eines Kommunikationsverantwortlichen für die Planung und Umsetzung
- ➔ Eine saubere Umfeld- und Risikoanalyse zum Thema aufsetzen
- ➔ Eventuell eine kleine Stakeholdermap aufsetzen
- ➔ Kommunikationsziele ableiten anhand der politischen Richtungsentscheidungen
- ➔ Eine Strategie erstellen
- ➔ Erstellen eines Kommunikationskonzeptes mit kohärentem Narrativ in einem Workshop unter Beteiligung von Vertretern aller Pressestellen
- ➔ Ableitung der entsprechenden Einzel-Wordings und Buzz-Words
- ➔ Gemeinsame Auftaktkommunikation/Erstkommunikation gemeinsam mit dem Partner auf einer gemeinsamen Pressekonferenz oder in einem gemeinsamen Pressegespräch
- ➔ Das Wording in allen Medienkanälen gleichermaßen umsetzen
- ➔ Einen gemeinsamen Redaktionsplan erstellen (ein Jahr)
- ➔ Regelmäßige Kommunikationsanlässe planen und mit dem Partner durchführen
- ➔ Alle drei Monate Hintergrundgespräche für Journalisten anbieten (gemeinsam mit dem Partner)
- ➔ Alle sechs Monate gemeinsame Folge-Pressekonferenzen zum Thema durchführen
- ➔ Aktiv Content für Journalisten schaffen, regelmäßig Stories, Themen, Informationen anbieten, um das Interesse am Thema hoch zu halten
- ➔ Weg von den Journalisten der Hauptstadtblase, hin zu den Regionalzeitungen, die nach unseren Ergebnissen im Verhältnis zur Größe fast mehr über Mali berichten, als die überregionalen Zeitungen.
- ➔ Regelmäßige Einladung von Regional-Journalisten ins Einsatzgebiet anbieten
- ➔ Regelmäßiges Tracking und Monitoring (Analyse) und Feedback von Journalisten einholen
- ➔ Keine One-Way Kommunikation sondern Dialog mit hochrangigen Gesprächspartnern anbieten
- ➔ Eine aktive One-Voice Policy in Two Departments herausarbeiten

Quellen:

- Auswärtiges Amt. „Sicherheit gewährleisten, Stabilisierung fortsetzen: Mali im UN-Sicherheitsrat“. <https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/mali-node/-/2351998>
- Bundesministerium der Verteidigung. „Afrikapolitik: Vernetzter Ansatz.“ <https://www.bmvg.de/de/themen/dossiers/engagement-in-afrika/das-engagement/afrikapolitik-vernetzter-ansatz>
- Bundesministerium der Verteidigung. „EUTM und MINUSMA: Neue Mandate für Bundeswehreinsetze in Mali“. 06.05.2020. <https://www.bmvg.de/de/aktuelles/eutm-minusma-neue-mandate-bundeswehr-einsaetze-mali-254724>
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. „Mali. Binnenstaat mit großer ethnischer und kultureller Vielfalt.“ <https://www.bmz.de/de/laender/mali>
- Bundeswehr. „Mali - MINUSMA“. <https://www.bundeswehr.de/de/einsaetze-bundeswehr/mali-einsaetze/minusma-bundeswehr-un-einsatz-mali>
- Bundeswehr. „Der Einsatz in Mali - MINUSMA“. <https://www.bundeswehr.de/resource/blob/54076/653569d92eb02de98949711e026c4135/die-bundeswehr-in-afrika-bei-minusma-data.pdf>
- Deutscher Bundestag. „Bundestag verlängert Ausbildungsmission der Bundeswehr in Mali.“ <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2021/kw20-de-bundeswehr-eutm-840190>
- Deutscher Bundestag. „MINUSMA und EUTM Mali“. https://www.bundestag.de/ausschuesse/a12_Verteidigung/auslandseinsaetze/auslandseinsaetze/minusma_und_eutm_mali-542482

Weitere Quellen:

- <https://peacelab.blog/2019/10/wer-keine-strategie-hat-kann-sie-auch-nicht-kommunizieren>
- <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/medien/katastrophen-und-medienberichterstattung-sind-wir-von-empathielosigkeit-befallen/23157988.html>
- https://web.archive.org/web/20180722165015id_/https://www.nomos-elibrary.de/10.5771/1615-634X-2015-3-341.pdf

mfm menschen für medien

future at work

e pfaff@mfm-future-at-work.de

t (+49) 30 21 9605-20

Reinhardtstraße. 47

10117 Berlin

t (+49) 30 21 96 05 20

Ludwigstraße 8, Ludwigspalais

80539 München

t (+49) 89 89 79 65 01

Chausée de Vleurgat 89

1050 Ixelles, Brüssel, Belgien